

c) Bildungsreisen
Der Akzent Bildungsreisen liegt auf dem "Lernen" von Wissen bzw. der Entwicklung der Persönlichkeit.

d) Hobbyreisen
Das Ziel der Hobbyreisen ist es, die Teilnehmer in eine bestimmte Freizeitaktivität einzuführen (z.B. Surfen, Drachenfliegen, kreative Techniken usw.) oder in dem Ermöglichen von Freizeitaktivitäten, deren Ausübung in Gruppen interessanter ist.

e) work-camps
In work-camps sollen Jugendliche verschiedener Nationalitäten über gemeinsame Tätigkeiten menschliche Beziehungen knüpfen.

Diese Reisetypen treten allerdings häufig in Mischformen auf. Die vom Hauptverband des DJH angebotenen Reiseserviceleistungen bieten unterschiedliche Qualitäten der Hilfe unterschiedliche Grade der Fremdorganisation. Bei den package-tours ist der Grad der Fremdorganisation gering. Die organisierten Reisen bieten gegenüber Individualreisen zusätzliche Lernchancen. Ob diese Chancen von den Teilnehmern genutzt werden können, hängt neben individuellen und gruppenspezifischen Faktoren von strukturellen Merkmalen der Reise ab.

5. Strukturmerkmale von DJH-Reisen

Um die möglichen Lernchancen realisieren zu können, müssen bestimmte Strukturmerkmale beachtet werden. Für DJH-Reisen sind das: Ausschreibung, Lerninhalte, Methoden der Reiseleitung und Ablauf der Reise.

5.1 Ausschreibung

Reiseprospekte werden häufig in einer romantischen Stimmung gelesen, so daß die Gefahr besteht, daß negative Fakten übersehen werden. Die Ausschreibungen werden deshalb von uns als Sachinformation abgefaßt, um zu vermeiden, daß falsche Erwartungen geweckt werden bzw. entstehen können.

5.2 Methoden der Gruppenleitung

Der Gruppenleiter soll Situationen arrangieren, die dem interkulturellen Lernen dienlich sind (nonverbale gemeinsame Aktivitäten, internationale Gemeinschaftserlebnisse, Freundschaftstreffen usw.). Gruppenpädagogische Methoden,

Information, Beratung und Animation sind die Methoden des Gruppenleiters. In einem Seminar werden den Gruppenleitern diese Methoden vermittelt.

5.3 Reiseablauf

Die Teilnehmer erhalten möglichst frühzeitig ergänzende Informationen zur Reiseausschreibung und Ratschläge, wie sie sich auf die Reise vorbereiten können (Literatur, Körpertraining). Der Reiseleiter stellt sich schriftlich bei den Teilnehmern vor und gibt evtl. noch einige Tips. In einem Vorbereitungsseminar wird versucht, die untereinander unbekannteten Teilnehmer durch gruppenpädagogische Methoden (warming up) zu einer Gemeinschaft zusammenzufügen. Weiterhin erfolgt eine Vorbereitung auf die Reise in Bezug auf Hygiene, Programmablauf, Kultur, Sitten, angemessene Verhaltensweisen u.a.m.

Im Programm werden Zeiten eingeplant werden, die den Teilnehmern die Möglichkeit geben: neue Eindrücke zu verarbeiten, Kontakte zu nicht-Gruppenmitgliedern anzuknüpfen, auf eigene Faust Eindrücke zu vertiefen und sich zu entspannen. Ein Nachbereitungstreffen wird den Teilnehmern empfohlen. Die Erfahrungen der Reiseleiter fließen über Reiseleiterauswertungstreffen in die Programmplanung ein.

5.4 Lerninhalte

Um den Teilnehmern die Lebensgewohnheiten des Gastlandes näher zu bringen, sind landesübliche Verkehrsmittel, Unterkünfte und Verpflegung zu benutzen. Folgende Lerninhalte sollen vermittelt werden: Gastlandkultur, geschichtliche Entwicklung, politisches System, Gesellschaftsstruktur; soziales Lernen; Reisetchnik, Freizeitaktivitäten: (Spiel, bestimmte Techniken).

VIII. Ulrich Rössner, Kiel:

Segeln mit Oldtimern

Das "Bildungswerk für Erlebnispädagogik und soziales Training" (BEST e.V.) 1983

1. Zur Geschichte des Flaggschiffs von BEST

Im Jahre 1909 wurde auf der Werft Hendrik Kroese in Hoogezand für einen Hamburger Reeder ein stählernes Segelschiff

vom Stapel gelassen, die "Regulus". 1910 auf "Gretchen" umgetauft, beförderte diese Fracht an der Nordseeküste. 1910 wurde aus "Gretchen" eine "Martha", diese verlegte ihren Arbeitsbereich in die Ostsee. 1923 wurde "Martha" im Zuge der allgemeinen Technisierung vom Segelschiff zum Motorsegler umgebaut und dann schrittweise abgetakelt. Ab 1972 hieß die "Martha" dann "Sigandor" und mühte sich redlich als Sandspülerin in Sonderburg ab. Dort begann man auch wieder mit der Restaurierung zum Segelschiff. Im Sommer 1980 entdeckten wir die "alte Dame" und verliebten uns sofort in sie.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit der letzten 3 Jahre zwischen B.E.S.T. e.V. und der "Sigandor" hat aus der anfänglichen Tändelei eine tiefe Zuneigung werden lassen. Mit dem Wissen und Verstehen der gegenseitigen Eigenheiten, voller Vertrauen auf die Stärken und mit Verständnis für die Schwächen des anderen. Dieses gegenseitige Verständnis hat sich auch sofort immer auf die Leute übertragen, die zu uns an Bord gekommen sind. Aus einem ersten Eindruck: "Mensch, die Sigandor hat ja Beulen!" wurde sehr schnell: "Ich fühl mich hier wie zu Hause." Und mit Vergnügen wurde dann ihren Schönheitsfehlern in der Arbeitswache zu Leibe gerückt.

2. Neue Perspektiven

Das Herz von B.E.S.T. e.V. ist groß, wir verliebten uns ein zweites Mal in ein Mauerblümchen vom Kieler Seefischmarkt, das Hausboot "Aldebaran". Dieses ehemalige Schnellboot der Marine (Länge 36,7 m, Breite, 5,80 m), seit 1974 in privater Hand, wurde im Laufe der Jahre zu einem gemütlichen "Haus auf dem Wasser" umgebaut. Das passende Gegenstück zur "Sigandor". Diese beiden "Damen" teilen sich nun die Arbeit.

Um ein so großes Segelschiff wie die "Sigandor" segeln zu können, muß man schon einiges Grundwissen über Navigation und Grundlagen in der Seemannschaft haben. Man muß die wichtigsten Seemannsknoten kennen, spleißen nicht für ein Wort aus dem Schimpfwörterlexikon halten und muß Beesee. Das alles, in Verbindung mit Unterricht im Jollen segeln und Windsurfen, lernen unsere Matrosen auf der "Aldebaran", bevor Sie auf die Sigandor kommen. Die zweite Hälfte des Kurses findet auf der "Sigandor" statt. Unter vollen Segeln stehen wir dann in See, Kurs "Dänische Südsee". Kleine Hafenstädtchen, in denen die Zeit stehen geblieben zu sein scheint, stille Badebuchten, ankern vor einer scheinbar unbewohnten Insel, Land erkunden, schlafen an Deck unter sternklarem Sommernachtshimmel.

Durch die traditionelle Ordnung, die das Zusammenleben und Segeln auf einem großen Schiff erst möglich macht, erhält jeder seinen festen Platz, für den er verantwortlich ist. Jetzt können alle Matrosen anwenden, was sie während der ersten Kurshälfte erfahren haben. So manch einer, der immer mit seinem Geschick als etwas unbeholfene und nicht gerade als muskelbepackte Landratte gehadert hat, merkt auf einmal, daß er in Zusammenarbeit mit den anderen erstaunliche Leistungen an seiner Segelstation vollbringen kann. Auch bei Matrosen gibt es manchmal Ärger. Nun bietet so ein Schiff ja nicht viele Ausweichmöglichkeiten. Im Salon sitzen gerade die von der Freiwache und spielen Karten. In die Kojen zum Schmollen und das bei Sonnenschein? Wegschwimmen ist auch nicht das Wahre, also - das Problem muß auf den Tisch. Und es läßt sich doch tatsächlich immer eine Lösung finden. So manch einer mußte mit Überraschung feststellen, daß er trotz seiner Vorurteile einen Kompromiß findet, der ihm und seinem "Ärgernis" das Zusammenleben auf so engem Raum erträglich macht. Und so manche gemeinsame nächtliche Ankerwache hat unzertrennliche Freundschaften ergeben.

3. Zum Konzept 1983

Das Konzept des Bildungswerkes ist einfach, wohl aber deshalb besonders wirkungsvoll. Die Jugendlichen leben und arbeiten eine zeitlang unter den besonderen Bedingungen der traditionellen Segelschiffahrt. Nach einer umfassenden theoretischen und praktischen Einführung in das Segeln und einer ausführlichen Sicherheitsunterweisung, deren Inhalte von den Jugendlichen weitgehend selbst erarbeitet und aufgestellt werden sollen, werden sie in der Schiffsführung und auf ihren Segelstationen eingesetzt. Hierbei lernen die Jugendlichen, daß ein Segelschiff sich nur durch koordinierte Arbeit führen und fortbewegen läßt. Von Anfang an wird das dreigliedrige Wachsystem eingehalten. Der dreistündige Wechsel zwischen Fahrwache (Schiffsführung), Arbeitswache (Deckdienst, Kombüse) und Freiwache (Freizeit) erfordert Flexibilität, Ausdauer und Durchhaltevermögen.

Da die Grenzen zwischen Freizeit und Arbeit fließend sind, lernen die Jugendlichen spielerisch, Verantwortung zu übernehmen und zu tragen. Durch körperliche und geistige Inanspruchnahme wird das Leistungsvermögen des Einzelnen erhöht und sein Selbstvertrauen gestärkt. Die Jugendlichen erkennen, daß sie im wahrsten Sinne des Wortes "alle in einem Boot sitzen". Sie identifizieren sich mit der Mannschaft und dem Schiff und entwickeln ein ausgeprägtes Wir-Gefühl. Der Jugendliche lernt, Verantwortung für sich, für seine Mitmenschen und seinen Lebensraum (Schiff und Natur) zu übernehmen.

(Kontaktanschrift: Ulrike Thomzig-Rössner, Wischhofstr.1-3, 2300 Kiel/Fischereihafen)